

2025

Berufliches Gymnasium

Original-Prüfungen für

**MEHR
ERFAHREN**

Baden-Württemberg

Pädagogik · Psychologie

STARK

Inhalt

Vorwort
Stichwortverzeichnis

Hinweise und Tipps

Ablauf der Prüfung	I
Mögliche Inhalte der Prüfung	I
Aufgabenstellung	XI
Bewertung	XIII
Vorbereitung auf die Prüfung	XVI
In der Prüfung	XVI

Zentrale Abitur-Prüfungsaufgaben

Abitur 2017

Aufgabe 1: Behaviorismus, Erziehungsziele, Erziehungsstile	2017-1
Aufgabe 2: Kognitive Entwicklung nach Piaget, Wissenschaftliche Methoden	2017-6
Aufgabe 3: Einstellungen, Sozial-kognitive Lerntheorie	2017-11
Aufgabe 4: Experiment, Gruppe, Kommunikation	2017-16

Abitur 2018

Aufgabe 1: Medienpädagogik, Erziehungsstile	2018-1
Aufgabe 2: Personenzentrierte Theorie, Experiment, Instanzenmodell	2018-6
Aufgabe 3: Kognitive Entwicklung nach Piaget, Sozial-kognitive Lerntheorie	2018-11
Aufgabe 4: Systemtheorie, Kommunikation	2018-16

Abitur 2019

Aufgabe 1: Pädagogik, Erziehung, Identitätsbildung, Wissenschaftliche Methoden, Höheres Erwachsenenalter	2019-1
Aufgabe 2: Personenzentrierte Theorie, Konformität, Erziehungsziele	2019-6
Aufgabe 3: Einstellungen, Operantes Konditionieren, Systemtheorie	2019-11
Aufgabe 4: Erziehungsmaßnahmen, Erziehungsstile, Kommunikation	2019-16

Abitur 2020

Aufgabe 1: Personenzentrierte Theorie, Psychoanalyse	2020-1
Aufgabe 2: Einstellungen, kognitive Dissonanztheorie, Konformität	2020-7
Aufgabe 3: Erziehungsziele, pädagogische Mündigkeit, Medienwirkungstheorien	2020-12
Aufgabe 4: Wissenschaftliche Vorgehensweise, Gruppenentwicklung, sozial-kognitive Theorie	2020-18

Abitur 2021

Aufgabe 1: Erziehungsziele, erzieherisches Verhalten, operantes Konditionieren.....	2021-1
Aufgabe 2: Kognitive Entwicklung nach Piaget, Bildungsprozesse, Kommunikation	2021-6
Aufgabe 4: Wissenschaftliche Untersuchung, höheres Erwachsenenalter, kognitive Dissonanztheorie	2021-11

Aus urheberrechtlichen Gründen kann Aufgabe 3 leider nicht abgedruckt werden.

Abitur 2022

Aufgabe 1: Wissenschaftliche Untersuchung, Entwicklungsfaktoren, personenzentrierter Ansatz	2022-1
Aufgabe 2: Merkmale von Einstellungen, kognitive Dissonanz- theorie, klassisches Konditionieren, Erziehungsziele	2022-7
Aufgabe 3: Sozial-kognitive Theorie, Identitätsentwicklung, Denkentwicklung	2022-12
Aufgabe 4: Psychoanalytisches Persönlichkeitsmodell, erzieherisches Verhalten, Kommunikation	2022-18

Abitur 2023

Aufgabe 1: Klassisches Konditionieren, Verhaltenstherapie,
Psychoanalyse 2023-1

Aufgabe 3: Personenzentrierter Ansatz, Bestrafung,
Bildungsprozesse 2023-6

Aufgaben 2 und 4 werden nicht abgedruckt.

<p>Abiturprüfung 2024 www.stark-verlag.de/mystark</p> <p>Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2024 freigegeben sind, können sie als PDF auf der Plattform MySTARK heruntergeladen werden (Zugangscod vgl. Umschlaginnenseite).</p>
--

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

das vorliegende Buch soll Ihnen zur Vorbereitung Ihrer Abiturprüfung im **Profilfach Pädagogik und Psychologie** am Sozial- und Gesundheitswissenschaftlichen Gymnasium, Profil „Soziales“ in Baden-Württemberg dienen.

In diesem Band finden Sie Original-Abituraufgaben der Hauptprüfungen des Profilsfachs ab 2017. Die ausformulierten Lösungsvorschläge geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre eigenen Lösungsversuche mit dem Erwartungshorizont abzugleichen und Ihren Lernprozess zu überprüfen. Durch die Lösungsvorschläge sowie die weiteren Hinweise und Tipps sollen Sie Sicherheit im Umgang mit den Prüfungsaufgaben erlangen.

Da die Bildungsplanreform mit der **Abiturprüfung 2024** inkraft getreten ist, sind in den Aufgabensätzen bis 2023 einzelne Teilaufgaben enthalten, die in künftigen Abituraufgaben in der vorliegenden Form nicht mehr gestellt werden, da deren Inhalt nicht mehr abiturrelevant ist. Die betreffenden Aufgabenstellungen und Lösungsvorschläge sind in diesem Band entsprechend gekennzeichnet.

Ebenso hat sich mit dem Abitur 2024 die Höhe der Verrechnungspunkte von 30 auf 40 erhöht. Daher finden Sie bei den Prüfungen bis 2023 noch pro Prüfungsaufgabe eine Gesamtpunktzahl von je 30 Punkten. Dabei handelt es sich jedoch um eine rein formale Änderung. Das Anforderungsniveau und die Aufgabenkomplexität bleiben unverändert, sodass sich auch die Abiturprüfungen nach dem „alten Bildungsplan“ sehr gut für Ihre Vorbereitung eignen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abitur-Prüfung 2025 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu auf der Plattform MySTARK.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihre Abiturprüfung.



Thorsten Eiselstein
Autor

Hinweise und Tipps

Ablauf der Prüfung

- Die Abiturprüfungen der beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg findet im 4. Kurshalbjahr der Jahrgangsstufe statt.
- Die schriftliche Prüfung im Profulfach Pädagogik und Psychologie dauert **300 Minuten**.
- Sie bekommen vier Aufgabensätze gestellt, von denen Sie drei bearbeiten müssen.

Mögliche Inhalte der Prüfung

Die Inhalte der Eingangsklasse sind notwendige Vorstrukturen zum Verständnis und zur Analyse der Textmaterialien. Die Schwerpunktsetzung liegt auf den BPE 2.1, 2.2 und 2.3.

BPE 6: Menschen in sozialen Gruppen II: Sozialpsychologische Experimente

- Konformität
 - Begriff, Funktion und Bedeutung
 - informativer sozialer Einfluss am Beispiel des Experiments „Autokinetischer Effekt“ von M. Sherif
 - normativer sozialer Einfluss am Beispiel des Konformitätsexperiments zur „Linieneinschätzung“ von S. Asch
- Deindividuation
 - Begriff, Funktion und Bedeutung
 - Stanford Prison Experiment von P. Zimbardo
- Gruppenkonflikt
 - Eigen- und Fremdgruppe
 - Ferienlager-Experiment von M. Sherif

BPE 7: Tiefenpsychologie am Beispiel der klassischen Psychoanalyse nach S. Freud

- Tiefenpsychologisches Bild vom Menschen
 - Steuerung des Verhaltens und Erlebens durch das Unbewusste
 - Determiniertheit durch angeborene Triebe
 - Beeinflussung der individuellen Entwicklung durch Erziehung
- Das Instanzenmodell als Teil des psychoanalytischen Persönlichkeitsmodells
 - Es, Ich, Über-Ich
 - Dynamik der Persönlichkeit
 - Angst und Angstabwehr, Verdrängung
 - Einsatz von Abwehrmechanismen (Rationalisierung, Verschiebung, Sublimierung, Projektion)
- Entstehung psychischer Fehlentwicklungen
 - Möglichkeiten der Ich-Schwäche
 - (frühkindliche) Traumata
- Ziele der klassischen Psychoanalyse
 - Bewusstmachung der in der Kindheit entstandenen unbewussten Konflikte
 - Bearbeitung von Widerständen
 - Aufdeckung der Angst und Abwehrdynamik
- Therapietechniken
 - freie Assoziation
 - Übertragung, Gegenübertragung
- Rolle der Therapeutin/des Therapeuten und Setting
- Aufbau von Ich-Stärke
- Berücksichtigung des Unbewussten sowie der Übertragungseffekte im pädagogischen Alltag
- Kritik
 - Entstehungskontext und Aktualität der Theorien
 - empirische Messbarkeit
 - Bewertung der Methoden
 - Erklärungswert der Theorien

BPE 8: Behaviorismus am Beispiel der Konditionierungstheorien nach I. Pawlow und B. Skinner

- Behavioristisches Bild vom Menschen
 - Black-Box-Modell
 - Umweltdeterminismus, Vorhersagbarkeit und Kontrolle des Verhaltens

- Klassisches Konditionieren
 - Schema des klassischen Konditionierens erster und höherer Ordnung
 - Kontiguität
 - Reizgeneralisierung
 - Reizdifferenzierung
 - Extinktion
- Mögliche psychische Fehlentwicklungen
 - konditionierte emotionale Reaktionen am Beispiel Angst oder Phobie
- Einsatzmöglichkeiten des Klassischen Konditionierens im therapeutischen Bereich
 - Gegenkonditionierung
 - systematische Desensibilisierung
- Emotionale Lernprozesse
- Operantes Konditionieren
 - positive und negative Verstärkung
 - Bestrafung Typ I und II
 - Extinktion
 - Kontingenzschema
 - primäre und sekundäre Verstärker
- Mögliche psychische Fehlentwicklungen
 - Verhaltensexzesse
 - Flucht- und Vermeidungsverhalten
- Elemente der Verhaltenstherapie
 - kontinuierliche vs. intermittierende Verstärkung
 - Verstärkerpläne am Beispiel von Token-Systemen
- Aufbau und Abbau von Verhaltensweisen
 - Einsatz von Verstärkern und Bestrafung
 - Relativität von Verstärkern
 - Extinktion
 - differentielle Verstärkung
 - kontingente und konsistente Verstärkung
- Kritik
 - Entstehungskontext und Aktualität der Theorien
 - empirische Messbarkeit
 - Bewertung der Methoden
 - Erklärungswert der Theorien
- Vergleich mit den vorangegangenen Richtungen (Menschenbild, Therapie, Erziehung)

BPE 9: Kognitivismus am Beispiel der Sozial-kognitiven Lerntheorie nach

A. Bandura

- Kognitivistisches Bild vom Menschen
 - Bedeutung von kognitiven Prozessen bei der Informationsverarbeitung
 - Selbststeuerung
- Phasen und Prozesse des Lernens in der sozial-kognitiven Theorie
 1. Aneignungsphase
 - Aufmerksamkeitsprozesse (Bedingungen des Modelllernens)
 - Gedächtnisprozesse
 2. Ausführungsphase
 - Reproduktionsprozesse
 - Motivationsprozesse und Bekräftigungsprozesse (externe vs. stellvertretende Bekräftigung, direkte vs. stellvertretende Selbstbekräftigung)
- Motivationale Erwartungshaltungen
 - Ergebniserwartung
 - Kompetenzerwartung
 - Aussicht auf Selbstbekräftigung
- Elemente der Verhaltenstherapie
 - Coping-Modelle
 - Mastery-Modelle
- Bedeutung der Sozial-kognitiven Theorie für die Erziehung
 - Erzieher/in als Modell
 - Einsatz weiterer Modelle
 - Bekräftigungsprozesse
- „Rocky-Experiment“ von A. Bandura
- Übernahme von medialem Modellverhalten
- Kritik
 - Entstehungskontext und Aktualität der Theorien
 - empirische Messbarkeit
 - Bewertung der Methoden
 - Erklärungswert der Theorien
- Vergleich mit den vorangegangenen Richtungen (Menschenbild, Therapie, Erziehung)

BPE 10: Humanistische Psychologie am Beispiel des Personenzentrierten Ansatzes nach C. Rogers

- Humanistisches Bild vom Menschen
 - Streben nach Selbstverwirklichung
 - Selbststeuerung

Abiturprüfung an den beruflichen Gymnasien (SGGS)
Profilfach Pädagogik/Psychologie 2023 – Aufgabe 1

Inhaltliche Schwerpunkte: Klassisches Konditionieren, Verhaltenstherapie, Psychoanalyse

Innere Turbulenzen

Es geschah 2019 – auf einem Flug voller Turbulenzen von Cancun nach Paris. Ich war vorher Vielfliegerin, reiste nach Peking, Teheran und Ouagadougou, habe in Flugzeugen gelesen, geschlafen und gelernt. Doch seit jenem Tag werde ich allein beim Gedanken an einen Kurzstreckenflug nervös. Deshalb sitze ich an einem Samstagmorgen in einem Hamburger Hotel und spreche mit 15 Fremden über meine intimsten Ängste. Wir nehmen an einem zweitägigen Flugangst-Seminar teil.

Zuerst laufen die Erinnerungen im Kopf ab. Wie die extremen Turbulenzen auf dem Flug von Mexiko begannen, als nach der Hälfte der Strecke plötzlich das Anschallzeichen aufleuchtete. Ich sehe die Maschine vor mir: Sie wackelt, die Stewardessen räumen hektisch die restlichen Wasserflaschen ein. Mit jedem Rütteln wird der Gedanke, dass wir abstürzen könnten, dominanter. Wir befinden uns über dem Atlantik, Notlandung unmöglich. Meine Hände verkrampfen sich, meine Knie zittern so stark, dass ich nicht in der Lage wäre, aufzustehen. Tränen strömen über mein Gesicht. Ich bete. Dann sackt der Airbus ab. 15 Meter? 30? 100? Passagiere schreien. Ich bin still. Kurz danach beruhigt sich die Situation.

Nach dem Flug bleibt die Angst. Davor, alles erneut durchleben zu müssen. Angst lähmt. Angst schränkt ein. Die Psychologin notiert unsere Ängste auf einem Flipchart und unterscheidet zwischen technischen Sorgen wie Turbulenzen und psychischen Ängsten wie vor Panikattacken, vorm Sterben, vor Kontrollverlust. Nach der Mittagspause besichtigen wir mit dem Piloten ein Flugzeug von außen und innen, schauen uns im Cockpit die verschiedenen Knöpfe an. Manche Teilnehmende fühlen sich unwohl. Werden still, blass, zittern. Ich bin entspannt. Der jüngste Teilnehmer, ein zwölfjähriger Junge, wünscht sich, dass wir im Flugzeug „eine Disco machen“. Die Psychologin spielt „Havana“ von Camila Cabello ab. Wir tanzen auf den Sitzen und hüpfen auf dem Flur. Klingt ziemlich dumm. Hilft verdammt gut.

Der Pilot erklärt uns, dass im Flugzeug alle wichtigen Geräte doppelt und dreifach vorhanden sind. Wir Teilnehmenden wissen alle, dass Flugzeuge die sichersten Verkehrsmittel sind und dass die Angst psychisch bedingt ist. Fliegen ist sicherer als Auto- oder Fahrradfahren. Gut gegen die Angst ist alles, was hilft, sagt die Psychologin. Bücher, Gespräche, Sudoku oder Bewegung sind hilfreich.

Am zweiten Tag sollen wir, von Psychologin und Stewardess begleitet, in einem Linienflug von Hamburg nach Frankfurt und wieder zurück fliegen. Am Vormittag

lernen wir, wie einfach Panikattacken durch Atemübungen und Bewegungen verhindert werden können. Zwei Männer in unserer Gruppe fliegen nicht mit. Sie seien noch
35 nicht so weit. Sie sagen, sie würden vielleicht auf uns warten, bis wir zurück sind.

Als wir in Frankfurt ankommen, bin ich enttäuscht von mir selbst, weil ich nicht tiefenentspannt geflogen bin. „Don't put pressure on nature“, sagt die Stewardess. Ich könne mit meinem Ehrgeiz meine Psyche beeinflussen, aber nicht, dass sich mein Körper die Alarmbereitschaft gemerkt hat. Der müsse sich ans Fliegen erst wieder gewöhnen und brauche gute neue Erfahrungen, um der Situation zu vertrauen. Der Rückflug
40 verläuft besser. Es gibt keine Turbulenzen und ich quassle eine Stunde lang die Psychologin zu. Ich habe zwar noch immer keinen Spaß am Fliegen, fühle mich aber tausendmal entspannter als vor dem Seminar.

Bettendorf, S.: Innere Turbulenzen. Der Tagesspiegel. 12. September 2021/Nr. 24 654, S. 11. <https://flugangst.de/pressearchiv/turbulenzen-flugangst-tagesspiegel.pdf> [Zugriff am 27.12.2021].

Aufgabenstellung

Punkte

1.1 Stellen Sie die Theorie des klassischen Konditionierens erster und höherer Ordnung mit den relevanten Begriffen sowie den vier Gesetzmäßigkeiten dar.

Erläutern Sie auf dieser Grundlage mithilfe eines Schemas die Entstehung der im Text beschriebenen Flugangst der Autorin.

12

1.2 Das verhaltenstherapeutische Vorgehen der systematischen Desensibilisierung in Verbindung mit der Gegenkonditionierung wird häufig eingesetzt, um Ängste und Phobien zu behandeln.

Entwickeln Sie ein entsprechendes therapeutisches Vorgehen, um die im Text beschriebene Flugangst abzubauen.

8

1.3 Die Psychoanalyse nach Sigmund Freud verfolgt einen weiteren Erklärungsansatz zur Entstehung von Ängsten.

Erklären Sie auf Grundlage von Freuds psychoanalytischer Annahmen die Entstehung von Ängsten und stellen Sie den Unterschied zum Erklärungsansatz des Behaviorismus heraus.

10

30

Lösungsvorschläge

1.1 *Konditionierungen höherer Ordnung werden häufig auch als Konditionierungen zweiter Ordnung bezeichnet.*

Beim **klassischen Konditionieren** wird ein grundsätzlich **neutraler Reiz** mit Bedeutung gefüllt und damit zu einem **konditionierten Reiz**. Dies führt dazu, dass folglich auch der neutrale Reiz die Reaktion auslöst, die bis dahin nur auf den **unkonditionierten Reiz** erfolgte.

Der **unkonditionierte Reiz** (unconditioned stimulus – UCS) ist ein Reiz, der von sich aus eine angeborene Reaktion auslöst, die auch als „unconditioned response“ – UCR bezeichnet wird. Der **neutrale Reiz** (neutral stimulus – NS) führt zu keiner Reaktion. Die mehrfache Kopplung eines NS mit einem UCS wird als **Kontiguität** bezeichnet und löst zunächst aufgrund des UCS noch eine UCR aus.

Nach und nach wird dann jedoch der ursprüngliche NS die gleiche Reaktion auslösen wie der UCR. Er wird dann **konditionierter Reiz** (conditioned stimulus – CS) genannt und löst nun die gleiche **konditionierte Reaktion** (conditioned response – CR) aus wie ursprünglich nur der UCS.

Konditionierungen, die auf neutralen mit unkonditionierten Reizen beruhen, heißen **Konditionierungen erster Ordnung**. Es lassen sich aber auch auf bereits bestehenden Konditionierungen weitere Reiz-Reaktionsverbindungen aufbauen. Beruht eine Konditionierung auf einer Verknüpfung eines NS mit einem CS, spricht man von einer **Konditionierung höherer Ordnung**.

Dem klassischen Konditionieren liegen vier Gesetzmäßigkeiten zugrunde:

1. **Gesetz der Kontiguität:** Eine Konditionierung erfolgt in der Regel erst dann, wenn ein neutraler und ein unkonditionierter Reiz mehrmals und in geringen zeitlichen Abständen miteinander gekoppelt werden.
2. **Reizgeneralisierung:** Ein Reiz, der dem CS ähnlich ist, löst die gleiche CR aus.
3. **Reizdifferenzierung:** Ein Reiz, der dem CS ähnlich ist, löst nicht die gleiche CR aus.
4. **Extinktion:** Erfolgt über längere Zeit keine Kontiguität mehr zwischen UCR und CR, wird die Konditionierung wieder gelöscht.

Die Flugangst der Autorin im vorliegenden Text lässt sich durch ein **Reiz-Reaktionsschema** wie folgt erklären:

Der Flug ist zunächst ein **NS**, wodurch zunächst keine spezifische Reaktion erfolgt (vgl. Z. 1 ff.). Auftretende Turbulenzen (**UCS**) führen dann jedoch zu Angst (**UCR**). Schließlich verursachen die Turbulenzen (**UCS**) verbunden mit dem Flug (**NS**) Angst (**UCR**) (vgl. Z. 7–15). **UCS** und **NS** sind zeitlich und räumlich nah beieinander. Eine mehrmalige Koppelung im Sinne des **Gesetzes der Kontiguität** findet hier zwar nicht statt, dennoch reicht aufgrund der starken emotionalen Reaktionen in der vermeintlich lebensbedrohlichen Situation eine einmalige Koppelung aus. Somit ist der Flug nun ein **C**, der zu Angst (**CR**) führt.

Bei der Autorin ist es zu einer **Reizgeneralisierung** gekommen, da sie nun Angst vor sämtlichen Flügen hat (vgl. Z. 3/4).



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK